

5 Mit neuem Privatkonkurs aus der Schuldenfalle
Für so manchen ist heute das Licht am Ende des Tunnels nicht in Sicht.

7 Biergarten, Kursräume und Co. bald fertig
Der neue Standort des Brauhauses soll noch im Frühjahr fertig sein.

15 Der FC Vaduz legt wieder los
Auftakt für den Herbstmeister
Neu-Coach Mangiarratti bittet zum 1. Training

ANZEIGE
TOPJOB.li

Volksblatt

Die Tageszeitung für Liechtenstein



Mittwoch, 5. Januar 2022
146. Jahrgang Nr. 2

Heute

Haussegen Die Sternsinger ziehen durch Gemeinden

Auch dieses Jahr lässt die Pandemie die Tradition der Sternsinger nicht im gewohnten Masse zu. Mauren-Schaanwald, Ruggell, Balzers, Gamprin-Bendern und Triesenberg ziehen die Heiligen Drei Könige jedoch heute von Tür zu Tür. In Eschen-Nendeln starten dann am Donnerstag. Die anderen Gemeinden verzichten auf die Hausbesuche. **Seite 2**

Inland Schon länger griffen Liechtensteins Bankkunden öfter zur Karte statt zum Bargeld. Die Pandemie hat diesen Trend noch verstärkt. Ein kleiner Rückblick und eine vorsichtige Prognose aus Sicht der Banken. **Seite 7**

Inland 2021 war es in Liechtenstein zu nass und zu trocken, aber auch zu warm und zu kalt. Ein Rückblick auf die Wetterereignisse zeigt, dass gleich mehrere Rekorde geknackt wurden. **Seite 11**

Ausland Diesen Donnerstag jährt sich der Sturm auf das US-amerikanische Kapitol zum ersten Mal. **Seite 12**

Sport Der FC Balzers startet am 10. Januar mit der Vorbereitung auf die Rückrunde. Der Oberländer Erstligist hat dabei auch acht Testspiele eingeplant. **Seite 15**

Kultur Es kann weder am kommerziellen Langzeiterfolg noch an kreativer Konstanz liegen, dass David Bowie bis heute – und nun auch wieder zu seinem 75. Geburtstag an diesem Samstag – wie ein Pop-Heiliger verehrt wird. Werner Herpell ergründet das Phänomen Bowie auf **Seite 19**.

Panorama Wie viele Fotos männlicher Genitalien ohne Bitte gesendet werden, ist nicht bekannt, aber viele Frauen kennen das Problem aus dem Internet. **Seite 24**

Wetter Immer kälter, dabei allerdings auch nachlassende Niederschläge. **Seite 21**



Inhalt

Inland	2-11	Kultur	19
Ausland	12	Kino/Wetter	21
Wirtschaft	13	TV	22+23
Sport	15-18	Panorama	24

Fr. 2.50 www.volksblatt.li



Lassen sich genug testen, könnte die Maske im Unterricht fallen

Anreiz Machen genügend Schüler bei den regelmässigen Coronatests mit, stellt die Regierung ein Ende der Maskenpflicht im Unterricht ab 24. Januar in Aussicht. Das kann auch nur für einzelne Klassen mit einer hoher Teilnahmequote gelten.

VON DANIELA FRITZ

Am Montag beginnt wieder der Unterricht, nun auch für Kinder ab sechs Jahren mit Maske. Der Ärger vieler Eltern über diese Massnahme hat sich über die Ferien allerdings nicht verflüchtigt. Manche überlegen, ihre Kinder gar nicht oder ohne Maske in die Schule zu schicken, andere wiederum erhoffen sich eine Maskenbefreiung durch in Foren und sozialen Medien zirkulierende Musterformulare. «Eine Befreiung ist nur mit ärztlichem Attest möglich. Von Eltern unterzeichnete Schreiben, die derzeit an die Schulleitungen abgegeben werden, reichen nicht aus», erklärte das Ministerium für Gesellschaft gestern in einer Mitteilung. Die Regierung hält an der Maskenpflicht für Kinder fest. «Das Tragen einer Maske ist aus gesundheitlicher Sicht absolut unbedenklich und bietet einen sehr guten Schutz vor einer Erkrankung», so das Ministerium. Mehrfach betonten die Regierungsmitglieder zudem, dass das Infektionsgeschehen an den Schulen wenig Wahl liesse. «Die Alternative wäre die Einstellung des Präsenzunterrichts und Homeschooling gewesen, bei dem die Eltern für Betreuung sorgen müssten», machte Gesundheitsminister Manuel Frick im «Volksblatt»-Interview Ende des Jahres deutlich.

Kompromiss ab 24. Januar

Doch die Regierung stellt immerhin einen Kompromiss in den Raum: «Nehmen künftig genügend Schülerinnen und Schüler einer Klasse an den Schultests teil, ist eine verlässliche Aussage zum Infektionsgeschehen möglich und die Aufhebung der Maskenpflicht während des Unterrichts ab dem 24. Januar vorgese-



Die Regierung schlägt einen Kompromiss zur Maskenpflicht in Schulen ab 24. Januar vor: Sind genügend Mitschüler getestet, dürfen die Kinder die Maske in der Klasse abziehen. Nächste Woche entscheidet die Regierung über die Details. (Foto: SSI)

hen.» Entscheidend ist also nicht, wie viele Schüler sich landesweit testen lassen. Vielmehr wird die Situation pro Klasse bewertet. Wie hoch die Teilnehmerquote in einer Klasse sein muss, damit die Maske im Unterricht fallen darf, entscheidet die Regierung nächste Woche. Das Ministerium für Gesellschaft stellt auf «Volksblatt»-Anfrage aber klar: Wird die anvisierte Grösse nicht erreicht, besteht die Maskenpflicht im Unterricht auch über den 24. Januar hinaus. Man möchte damit für die Schüler beziehungsweise deren Eltern einen Anreiz setzen, an den regelmässigen Spucktests teilzunehmen. «Bei flächendeckender Teilnahme können Ansteckungen frühzeitig nachgewiesen, infizierte Personen isoliert und Ansteckungsketten unterbrochen werden», hebt das Minis-

terium die Vorteile der regelmässigen Spucktests hervor. Bisher war die Beteiligung allerdings relativ gering, um den Nutzen des Frühwarnsystems wirklich auszuschöpfen. Derzeit sind rund 2000 Kinder und Jugendliche in öffentlichen Pflichtschulen für die Spucktests angemeldet, wie es auf Anfrage aus dem Bildungsministerium heisst. Das sind 53 Prozent. Allerdings unterscheidet sich die Situation von Klasse zu Klasse, wie Gesundheitsminister Manuel Frick Anfang Dezember durchblicken liess: «Wir haben Klassen, die fast geschlossen teilnehmen. Andere gar nicht.»

Testpflicht möglich?

Mittlerweile mehren sich die Stimmen, eine Testpflicht einzuführen. Dafür haben sich nicht nur mehrere

Landtagsabgeordnete ausgesprochen, auch einige Eltern könnten sich dies als Alternative zur Maske vorstellen. Rechtlich wären die Voraussetzungen für obligatorische Tests mit dem Epidemiengesetz zwar gegeben, schätzt die Regierung. Sie sieht derzeit aber davon ab. Tests allein würden anders als die Maske keinen direkten Schutz vor Ansteckungen bieten. Dafür liefern sie ein Bild über das Infektionsgeschehen. «Je mehr Kinder bei den repetitiven Tests mitmachen, umso besser ist die Sicht auf das Infektionsgeschehen», heisst es weiter. Wird also bei einer ausreichenden Anzahl an getesteten Schülern keine Infektion erkannt, könne auf die Masken verzichtet werden, begründet man den Kompromiss. **Mehr zu Corona auf Seite 3**

Omikron-Variante Spitäler leiden unter Personalausfällen

BERN Der starke Anstieg der Neuinfektionen mit dem Coronavirus schlägt sich laut dem Präsidenten der Vereinigung der Kantonsärztinnen und Kantonsärzte (VKS) bisher bei den Hospitalisationen noch nicht nieder. Trotzdem führt die Omikron-Variante zu einer zusätzlichen Belastung des Gesundheitswesens. Grund seien Personalausfälle in den Spitälern, wenn Mitarbeitende in Isolation oder in Quarantäne müssten, sagte VKS-Präsident Rudolf Hauri am Dienstag vor den Medien in Bern.

Starker Anstieg erwartet

«Die Fallzahlen sind sehr hoch», betonte der Zuger Kantonsarzt. Und man müsse damit rechnen, dass diesmal die Festtage einen weiteren Anstieg nach sich ziehen würden – anders als im Vorjahr. Man sehe, dass wegen Omikron zunehmend auch Ge-

impfte infiziert würden oder ins Spital müssten, so Hauri weiter. Bei den Intensivpatientinnen und -patienten sehe man diesen Effekt dagegen noch nicht. Bei den Quarantäneregeln bemühen sich die Kantone gemäss Hauri um möglichst einheitliche Regelungen. Die jüngsten Anpassungen führten auch zu einer leichten Entlastung bei der Nachverfolgung von Ansteckungsketten – dem sogenannten Contact Tracing. Denn es habe sich gezeigt, dass Infizierte zunehmend schwer erreichbar seien. In den vergangenen Tagen hatten die meisten Kantone nicht nur die Quarantänedauer von zehn auf sieben Tage verkürzt, sondern auch Ausnahmen eingeführt für Personen, die keinen engen Kontakt zu Infizierten hatten und nicht im gleichen Haushalt leben. Jeder Fall werde aber genau beurteilt. (sda) **Seiten 3 und 12**

Trotz Rekordzahlen Johnson will keine neue Einschränkungen

LONDON Der britische Premierminister Boris Johnson will trotz einer Rekordzahl an Corona-Neuinfektionen in England ohne strengere Einschränkungen auskommen. Der konservative Politiker kündigte am Dienstag in London an, an seinem sogenannten Plan B festzuhalten. Dazu gehört eine Maskenpflicht in Innenräumen, die Empfehlung, von zu Hause zu arbeiten, und 3G-Nachweise (also: geimpft, genesen oder getestet) für Clubs und Grossveranstaltungen. Der Plan gilt seit mehreren Wochen. Viele Experten fordern härtere Massnahmen, um eine Überlastung des Gesundheitssystems zu verhindern, wie sie sich in einigen Kliniken bereits andeutet. Wegen der hohen Zahl an Neuinfektionen fallen in vielen Krankenhäusern Beschäftigte aus. Am Dienstag wurden in Gross-

britannien mehr als 218 000 Neuinfektionen gemeldet. Darin sind einige Nachmeldungen der vergangenen Tage enthalten. Die Sieben-Tage-Inzidenz – also die Zahl der Neuinfektionen pro 100 000 Einwohner binnen einer Woche – lag zuletzt bei 1597 (Stand: 30. Dezember).

Mildere Verläufe als Begründung

Johnson begründet seine Linie damit, dass mittlerweile erwiesen sei, dass die in England und Schottland vorherrschende Omikron-Variante mildere Verläufe von Covid-19 verursache. Es kämen nicht mehr so viele Infizierte auf Intensivstationen. Neun von zehn Patienten auf den Intensivstationen hätten noch keine Booster-Impfung, hiess es. Johnson rief seine Landsleute erneut auf, sich eine Auffrischimpfung geben zu lassen. (sda/dpa)